

# Kunst baut Brücken

Ausstellung des Künstlers Manfred Weil im Seniorenhaus St. Josef



32 Werke des 2015 mit 95 Jahren verstorbenen deutsch-jüdischen Künstlers Manfred Weil wurden im Frühjahr im Meckenheimer Seniorenhaus St. Josef ausgestellt. Initiiert und den Kontakt zu seiner Witwe hergestellt hatte Christoph Konopka, geschäftsführender Vorstand der dem Seniorenhaus

sehr verbundenen Jakob-Christian-Adam-Stiftung. Dass Weil weit über die Grenzen seiner Heimatstadt bekannt war, ging allein aus der Gäste- und Laudatorenliste hervor. Mehr als 130 Besucher konnte Seniorenhausleiter Mathias Junggeburch zur Eröffnung der Ausstellung begrüßen.

## Würdigungen

Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrates der Juden und Vorstandsvorsitzender der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, sprach ein Grußwort. Er sei gerne zu der Ausstellungseröffnung gekommen, nicht nur, weil Manfred Weil ein herausragender Künstler gewesen sei, sondern auch weil ihn mit der Familie Weil seit Jahren eine enge Freundschaft verbinde. Lehrer warnte die Zuhörer vor dem wiedererstarkenden Antisemitismus, der es vielen Juden zunehmend erschwere, an eine Zukunft in diesem Land zu glauben. Er lobte aber auch die vielen Solidaritätsbekundungen, die ihm wiederum Mut machten. In diesem Sinne erklärte Stiftungsvorstand Christoph Konopka, die Ausstellung lade zum Dialog zwischen Menschen mit jüdischen und christlichen Wurzeln ein. Marlon A. Amoyal, Reporter







Christoph Konopka mit (v. li.) Trude Lehrer, seiner Frau Teresa, Annegret Göbels und Tal Kaizmann vom Jüdischen Nationalfonds

beim Fernsehsender Phoenix, ehrte den Künstler Weil und dessen Lebensgeschichte: Geboren in Köln-Lindenthal, Studium in Antwerpen an der ‚Königlichen Akademie der Schönen Künste‘, Deportation in das KZ Gurs, Flucht und Odyssee durch Belgien, Frankreich und Deutschland in die Schweiz. Nach 1945 kehrte er trotz allem ins Rheinland zurück und ließ sich mit Frau Alisa und Tochter Schulamith in Meckenheim nieder. Weil war Gründungsmitglied der ‚Künstlergruppe Bonn‘ und der ‚Künstlergruppe EigenArt‘ in Meckenheim. Nach den Reden genossen die Anwesenden die Gastfreundschaft des Seniorenhauses. Bei Fingerfood und kühlen Getränken bewunderten sie die Werke des Künstlers.

### Der Künstler

Ob Öl-, Acryl-, Gouachefarben oder Tuschezeichnungen – Weil lässt sich nicht auf eine Maltechnik reduzieren. Er experimentierte mit Motiven, Farben und Formen.

Es dürften die Bilder junger Frauen sein, die ihm den Beinamen ‚Picasso des Rheinlandes‘ einbrachte. Einige sind mit wenigen Strichen und satten Farben angedeutet, andere detailreich auf Leinwänden verewigt. Daneben malte er Landschaften, Blumen oder biblische Motive. Ein Bild war für ihn solange wichtig, wie er es schuf. War es fertiggestellt, hatte es für ihn keine besondere Bedeutung mehr und er konzentrierte sich auf den nächsten Schaffensprozess. Seine Bilder hängen im Deutschen Bundestag, in Museen und Synagogen oder in Privatsammlungen.



Die Ehefrau des Künstlers, Alisa Weil, mit ihrer Tochter Schulamith und (v. li.) Johannes Guagnin vom Jüdischen Nationalfonds, Seniorenhausleiter Mathias Junggebur, Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrates der Juden, Lutz Hartmann und Marlon A. Amoyal, Laudator und Journalist

‚Wert und Würde auch im Alter‘ ist der Leitspruch der Jakob-Christian-Adam-Stiftung, um Menschen im Seniorenhaus St. Josef in Meckenheim zu unterstützen. Weitere Infos finden Sie auf: [www.jca-stiftung.de](http://www.jca-stiftung.de)

**Spendenkonto bei der Pax-Bank Köln eG**  
IBAN: DE14 3706 0193 0014 0920 30